

„Geschlecht: behindert – Merkmal: Frau“

Vortragszyklus über Behinderung und Chancengleichheit an der Universität Luxemburg

Aus Anlass des „Europäischen Jahres der Chancengleichheit 2007“ veranstalten die beiden Vereinigungen ANCE (Association Nationale des Communautés Educatives) und die ALPC (Association Luxembourgeoise des Pédagogues Curatifs), in Zusammenarbeit mit der Universität Luxemburg (FLSHASE/BPSSE Sciences sociales et éducatives / Forschungseinheit INSIDE) einen Vortragszyklus zum Thema „Behinderung und Chancengleichheit“.



Anfang Oktober wurde der Zyklus mit einem Vortrag von Andrée Biltgen, Präsidentin des Conseil Supérieur des Personnes Handicapées und stellvertretende Vorsitzende von Info-Handicap – Nationaler Behindertenrat von Luxemburg, unter dem Titel: „Geschlecht: behindert – Merkmal: Frau“ eingeleitet. Nach der Begrüßung der ca. 40 Teilnehmer stellte ALPC-Präsidentin Evelyne Weis die Referentin vor.

Frau sein mit Behinderung

Andrée Biltgen, geboren 1966 mit der Körperbehinderung „Spina Bifida“, auch „offener Rücken“ oder „angeborene Querschnittslähmung“ genannt, wies zunächst darauf hin, dass das Thema Frauen und Behinderung immer unbekannt war und leider immer noch ist. Nach Frau Biltgen gilt es die Gesellschaft zu sensibilisieren und auf die doppelte Diskriminierung von Frauen mit einer Behinderung aufmerksam zu machen.

„Wir werden oft nicht als Frau angesehen! Uns traut keiner die Erfüllung traditioneller Frauenrollen zu, geschweige denn eine berufliche Karriere!“

Prägende und verletzende Erfahrung sei zudem dass Frauen mit Behinderungen primär als geschlechtslose Behinderte wahrgenommen würden, so stehe die Behinderung meist im Vordergrund. Das Frau- sein würde ihnen abgesprochen werden und damit auch ihr Recht auf eine freibestimmte Sexualität.

Diskriminierung im Alltag

Verdeutlicht wurden diese Tatsachen durch die Vorführung des Films „Dich schaut doch eh keiner an“ Deutschland (1992). In authentischen Berichten und kleinen gespielten Szenen schildert eine Gruppe körperbehinderter Frauen ihre Probleme und Erfahrungen im Umgang mit der Umwelt, mit Nichtbehinderten und mit Männern.

Nach der 29minütigen Filmprojektion folgte ein persönlicher Vortrag von Frau Biltgen, über den Umgang mit dem eigenen Körper, die daraus resultierenden Konsequenzen auf das eigene Selbstbild als Mensch und als Frau unter dem gesellschaftlichen Aspekt.

Seit einigen Jahren bietet Andrée Biltgen Selbstbehauptungskurse für Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen an. Selbstbehauptung umfasse dabei zentrale Punkte wie Selbst- und Fremdbild, Intimität und Sexualität. „Wie kann ich mich schützen trotz nötiger Hilfe, wo darf ich als Frau mit einer Behinderung Grenzen setzen, etc“.

Objekt der Medizin

Durch ihre Behinderung wurde Andrée Biltgen von Geburt an zum ‚Fall‘ erklärt. Kaum habe ihr Leben begonnen, habe man es schon in Frage gestellt und den Körper als ‚nicht gut‘ bewertet. Seit ihrer Kindheit hat sie unzählige Operationen über sich ergehen lassen müssen, Demütigungen ertragen und als „Versuchskarnickel“ für neue Operationsmethoden herhalten müssen.

„Heute als erwachsene Frau, muss ich jedoch mit meinem Körper leben so wie er ist, behindert und von Narben übersät.“ All die Jahre habe sie keinen Zugang zu ihrem Körper und ihren Gefühlen gehabt. Erst seit ein paar Jahren lerne sie nach und nach ihren Körper kennen und vielleicht eines Tages auch lieben.

Wie können Gesellschaft und Professionelle, Menschen mit Behinderungen dabei unterstützen endlich Anerkennung und Gleichberechtigung zu erlangen? Wie kann verhindert werden dass Behinderung negative Folgen mit sich bringt?

„Unwissenheit schafft Angst und Isolation!“

Zentraler Punkt der anschließenden Diskussion, moderiert von Ass.Prof.Dr.Christel Baltes-Löhr, Frauen und Genderbeauftragte, war das fehlende Wissen der Bevölkerung über Menschen mit Behinderungen sowie die doppelte Belastung für behinderte Frauen.

Nach Andrée Biltgen müsse vor allem das Bild des ‚armen Behinderten‘ revidiert werden, das immer noch in vielen Köpfen verankert sei. Soziale Integration von Menschen mit Behinderungen könne nur erreicht werden, wenn die Gesellschaft von klein auf sensibilisiert würde. Vielfältige Projekte und Vorträge wie diese sollen ebenfalls einen Beitrag zum Abbau von Ängsten und Vorurteilen leisten.

„Menschen mit Behinderungen sind keine Objekte, wir sind Menschen mit individuellen Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Fertigkeiten!“

„Der Behinderte braucht die Gesellschaft und die Gesellschaft braucht den Behinderten!“

Trotz aller Diskriminierungen gegenüber Menschen mit Behinderungen, sei jedoch eine Evolution festzustellen. Ein Sinneswandel habe insoweit stattgefunden, dass 2003, „Europäisches Jahr der Menschen *mit* einer Behinderung“ war und nicht wie 1981 als „Europäisches Jahr *für* Behinderte“ betitelt wurde, so Andrée Biltgen.

Nächster Termin im Rahmen der Vortragsreihe ist **kommender Montag, der 12. November**, (19h30-21h30, Campus Walferdingen, Salle Piaget) mit einem Vortrag von **Herbert Maly**, Leiter der Einrichtung „Coopérations“ in Wiltz. Er referiert über „Motive, Projekte, Bedingungen und Ergebnisse von künstlerischer Zusammenarbeit geistig behinderter und nichtbehinderter Menschen.“

Der Vortragszyklus richtet sich an alle Fachkräfte sowie zukünftigen Fachkräfte im Bildungs-, Sozial- und Erziehungswesen, an Lehr und Forschungskräfte der entsprechenden Ausbildungs- und Studiengänge sowie an die interessierte Öffentlichkeit, Selbstbetroffene und ihre Familien.

Ziel der Veranstaltungen ist ein weiteres anregendes Informations- und Diskussionsangebot zu verschiedenen Aspekten und Dimensionen der Chancengleichheit von Personen mit Behinderungen, bzw. mit besonderen Bedürfnissen zur Verfügung zu stellen.

(dalo)

Informationen unter: www.uni.lu (Rubrik Veranstaltungen) und www.ance.lu;

Kontakt: info@ance.lu